



# Ingolstadt

## informiert

AUSGABE  
Oktober 2026

Herausgegeben vom Presseamt der Stadt Ingolstadt



### Sicher unterwegs

Wichtige Regeln für Radler  
kurz erklärt



**Schulhaus in Betrieb**  
Lessing-Grundschule startet im  
neuen Gebäude



**Ins Gespräch kommen**  
Zehn Stiftungen beim Ingolstädter  
Stiftungstag



**Neue Linie 58**  
Anpassungen im ÖPNV-  
Liniennetz

## INHALT

### Seite 2/3/4

Verwaltung:  
Modellprojekt zum Bürokratieabbau  
Ausbau digitaler Angebote  
Kommunale Haushalte im Fokus

### Seite 5

Verkehr  
Regelkenntnis für Radfahrer

### Seite 6/7

Bildung:  
Neues Gebäude für Lessing-  
Grundschule  
Jugendtreff an Fleißer-Schule fertig

### Seite 8/9

Soziales:  
Beratungsangebote für Jugendliche  
Ingolstädter Stiftungen stellen sich vor

### Seite 10

Naturschutz:  
Laufen für die Umwelt

### Seite 11

INKoBau:  
Georgianum vor Fertigstellung

### Seite 12/13

MVA:  
Energiegewinnung aus Müll

### Seite 14/15

Klinikum:  
Künstliche Hüftgelenkte bringen  
Lebensqualität zurück

### Seite 16/17

VGI:  
Anpassungen im Liniennetz

### Seite 18/19

INKB:  
Verkehrssicherungspflicht im Herbst

### Seite 20

COM-IN:  
Die Zukunft surft mit Glas

## Verwaltung

# Modellprojekt zum Bürokratieabbau

## Innovative Ansätze für eine datenschutzkonforme Videoüberwachung

Die Stadt Ingolstadt hat einen ersten Antrag im Rahmen des Bayerischen Modellregionengesetzes eingereicht. Das neue Gesetz eröffnet Kommunen die Möglichkeit, innovative Ansätze zum Bürokratieabbau zu erproben und Erkenntnisse für eine mögliche Weiterentwicklung des Landesrechts zu gewinnen. Im Februar hatte der Stadtrat signalisiert, dass sich Ingolstadt grundsätzlich als Modellregion für den Bürokratieabbau bewerben möchte. Nachdem das Gesetz inzwischen in Kraft getreten ist, nutzt die Stadt nun die Möglichkeit, einen ersten Antrag einzubringen.

### Kommunale Videoüberwachung prüfen

Konkret geht es um die gesetzlichen Voraussetzungen für eine kommunale Videoüberwachung. Im Mittelpunkt stehen die derzeit umfangreichen Dokumentations- und Nachweispflichten, die Kommunen erfüllen müssen, bevor eine Videoüberwachung rechtlich zulässig ist. Gleichzeitig soll untersucht werden, wie neue technische Entwicklungen berücksichtigt werden können. „Mit dem Modellregionengesetz eröffnet der Freistaat die Chance, bestehende Regelungen auf ihre Praxistauglichkeit zu überprüfen. Genau dies wollen wir nutzen. Es geht darum, Bürokratie abzubauen und gleichzeitig moderne, datenschutzkonforme Lösungen zu erproben“, sagt Oberbürgermeister Dr. Michael Kern.

### Präventiver Schutz

Um eine Videoüberwachung einzurichten, muss zunächst über einen längeren Zeitraum nachgewiesen werden, dass an dem betreffenden Ort tatsächlich eine entsprechende Gefahrenlage besteht. Diese Dokumentation verursacht erheblichen personellen Aufwand und führt in der Praxis häufig dazu, dass zunächst wiederholt Schäden durch Vandalismus, Sachbeschädigungen oder andere Straftaten eingetreten sein müssen, bevor eine Videoüberwachung überhaupt möglich wird. Die Stadt regt deshalb ein Modellprojekt an, um



**Für eine kommunale Videoüberwachung gibt es derzeit strenge und enge Grenzen. Mit einem ersten Antrag zum Bürokratieabbau versucht die Stadt Ingolstadt innovative Ansätze für eine datenschutzkonforme Videoüberwachung einzubringen.**

Foto: Michel

zu prüfen, ob Kommunen öffentliche Einrichtungen und Anlagen künftig unter bestimmten Voraussetzungen schon präventiv schützen können – im Einklang mit dem Datenschutz. Dabei soll untersucht werden, wie moderne KI-gestützte und datensparsame Videosysteme rechtssicher eingesetzt werden können. Solche Systeme können durch KI-Analyse Aufzeichnungen auf konkrete Gefahrensituationen beschränken und dadurch die Erfassung unbeteiligter Personen deutlich reduzieren.

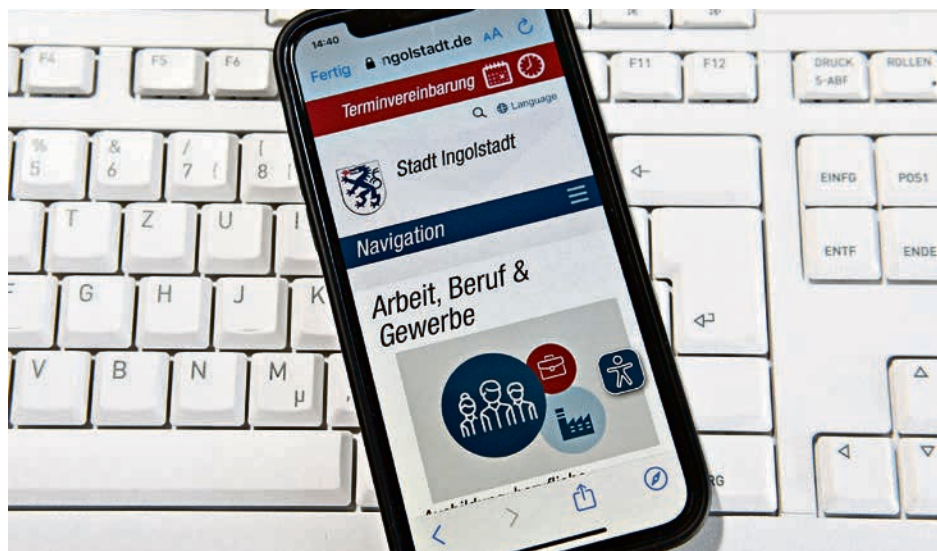
### Sicherheit und Datenschutz

„Videoüberwachung darf kein Selbstzweck sein. Wo sie aber zum Schutz von Menschen und öffentlichem Eigentum sinnvoll ist, müssen die rechtlichen Voraussetzungen praxistauglich sein. Dabei kann moderne, datensparsame Technik beitragen, Sicherheit und Datenschutz miteinander in Einklang zu bringen“, so Oberbürgermeister Dr. Michael Kern. Der von der Stadt eingereichte Antrag wird nun vom Bayerischen Innenministerium mit den fachlich zuständigen Stellen im Freistaat geprüft. Weitere Anträge zu Modellprojekten sind in Vorbereitung.

## Verwaltung

# Das digitale Rathaus

## Stadt baut digitale Angebote aus / KI unterstützt Antragsbearbeitung



**Eine große Anzahl von Bürgeranliegen kann inzwischen online erledigt werden, ein persönlicher Besuch im Rathaus ist oftmals nicht mehr notwendig.**

Foto: Friedl

Die Stadt Ingolstadt baut ihre digitalen Verwaltungsangebote fortlaufend aus und gehört damit bundesweit zu den führenden Kommunen. Für Bürgerinnen und Bürger bedeutet das, dass mehr Behördengänge und Anträge direkt von zu Hause aus erledigt werden können. Innerhalb des vergangenen Jahres veröffentlichte die Stadtverwaltung 38 neue Online-Dienste, 30 davon nach dem Onlinezugangsgesetz (OZG), acht wurden intern entwickelt. Sechs weitere Formulare sind in der konkreten Entwicklung.

### Hohe Nutzung durch Bürger

Durch die digitalen Angebote profitieren Bürgerinnen und Bürger unmittelbar: Online-Anträge können rund um die Uhr über [www.ingolstadt.de/online](http://www.ingolstadt.de/online) in der Rubrik „Rathaus 24/7“ eingereicht werden. In vielen Fällen entfällt so der Weg ins Rathaus. Gleichzeitig erleichtern vollständig ausgefüllte digitale Anträge die Bearbeitung und verkürzen die Bearbeitungszeiten. Zu den neu eingeführten Online-Diensten gehören der Antrag auf einen Bewohnerparkausweis sowie der digitale Mängelmelder.

Die hohe Nutzung der Online-Angebote zeigt, dass digitale Verwaltungsleistungen den Alltag vieler Bürgerinnen und Bürger erleichtern. Deshalb entwickelt die Stadt Ingolstadt ihr digitales Serviceangebot kontinuierlich weiter und stellt weitere Online-Dienste bereit.

### KI beim Ausländerwesen

Im Amt für Ausländerwesen und Migration wird getestet, wie Künstliche Intelligenz (KI) Beschäftigte bei der Bearbeitung von Anträgen unterstützen und Verwaltungsprozesse effizienter gestalten kann. Eine aktuelle Pilotphase betrifft das Antragsverfahren „Befristeter Aufenthaltstitel“. Die KI prüft die Antragsunterlagen und Angaben auf Vollständigkeit und bereitet diese für die Sachbearbeitung einheitlich vor, sodass die prüfungsrelevanten Informationen schnell und übersichtlich vorliegen. Bei fehlenden Unterlagen und Daten soll die KI

ein Nachforderungsschreiben vorbereiten, das vor dem Versand nochmal von einem Mitarbeiter geprüft wird. Erhebungen im Rahmen des Tests haben ergeben, dass durch diese Unterstützung Arbeitsschritte deutlich beschleunigt werden können.

### KI bietet großes Potential

Ziel des Projektes ist es, Antragsverfahren schneller, einheitlicher und serviceorientierter zu gestalten. Bürgerinnen und Bürger profitieren dadurch von einer schnelleren Bearbeitung ihrer Anliegen und schnelleren Rückmeldungen zu ihren Anträgen. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Erprobungsphase beginnt nun der nächste Schritt. Die KI-Lösung wird im Arbeitsalltag des Amtes für Ausländerwesen getestet. Dabei wird geprüft, ob die Anwendung auch unter realen Bedingungen zuverlässig, vertrauenswürdig und stabil arbeitet. Die bisherigen Erfahrungen verdeutlichen das Potenzial von Künstlicher Intelligenz als unterstützendes Werkzeug in der Verwaltung. Die Verantwortung für die Bearbeitung und Entscheidung verbleibt weiterhin jederzeit beim zuständigen Fachpersonal. Bewährt sich die Lösung im Praxistest, kann sie kontinuierlich weiterentwickelt sowie schrittweise auf weitere Antragsverfahren ausgeweitet werden. Damit schafft die Stadt Ingolstadt wichtige Voraussetzung für moderne, effiziente und bürgerorientierte Verwaltungsprozesse.



## Verwaltung

# „Brauchen finanzielle Spielräume“

## Städtetag trifft sich in Ingolstadt: Kommunale Haushalte im Fokus

Finanzen, Krankenhäuser, Wohnungsmangel, Klimaanpassung – es sind zahlreiche Herausforderungen mit denen Kommunen derzeit konfrontiert sind. Die Aufgaben wachsen, die Ausgaben steigen, aber das Steueraufkommen wächst nicht in dem Maß, wie es nötig wäre, um den Aufgaben gerecht zu werden und die Ausgaben zu finanzieren. Die Kommunen befinden sich in einer strukturellen finanziellen Schieflage, die sie nicht verursacht haben. Spielräume für dringend notwendige Investitionen sind kaum mehr vorhanden. Das wurde auch bei der Bezirksversammlung der oberbayerischen Mitglieder des Bayerischen Städtetags sehr deutlich. Das Treffen fand diesmal in Ingolstadt statt.

### Immer mehr Einschnitte nötig

Die angespannte Finanzlage der Kommunen war beim Austausch in Ingolstadt das große Thema. Oberbürgermeister Michael Kern erklärt im Anschluss an die Sitzung: „Die Kommunen stehen finanziell massiv unter Druck. Gleichzeitig erwarten die Bürgerinnen und Bürger zu Recht funktionierende Schulen und Kitas, gute Straßen, eine ortsnahe Gesundheitsversorgung, eine verlässliche soziale Infrastruktur und viele weitere kommunale Leistungen.“ Dass die Schere zwischen den Aufgaben und den Einnahmen auseinandergeht, zeigt sich in Ingolstadt ebenso wie in vielen anderen Kommunen, die zunehmend keine genehmigungsfähigen Haushalte aufstellen können. Das beobachtet auch Erster Bürgermeister Alexander Greulich, dessen Gemeinde Ismaning in einer der finanzkräftigsten Regionen Deutschlands liegt. Auch Johann Kronauer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bayerischen Städtetags, sieht diese Entwicklung: „Trotz des Sondervermögens des Bundes zeichnet sich bei den Investitionen ein Rückgang ab. Dies ist vor allem eine Folge erheblicher Sparmaßnahmen. Viele Städte und Gemeinden haben Probleme, genehmigungsfähige Haushalte aufzustellen.“ Die Bürgerschaft und die regionale Wirtschaft bekommen die Einschnitte zu spüren, wenn Gebühren steigen, Hebesätze bei Grundsteuer und Gewerbesteuer erhöht werden, Leistungen eingeschränkt sowie Investitionen



**Johann Kronauer, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bayerischen Städtetags, mit den neu gewählten Bezirksvorsitzenden Oberbürgermeister Michael Kern sowie Erster Bürgermeister der Gemeinde Ismaning, Alexander Greulich (von links).**

Foto: Betz

in Bauten oder die Verkehrsinfrastruktur gekürzt oder verschoben werden müssen.

### Interessen mit Nachdruck gemeinsam vertreten

Im Zuge der Sitzung wurde Oberbürgermeister Michael Kern zum Bezirksvorsitzenden der kreisfreien Verbandsmitglieder in Oberbayern gewählt. Er betont: „Wer den Kommunen Aufgaben überträgt, muss auch für eine aufgabengerechte Finanzierung sorgen. Außerdem will ich Wege prüfen, wie Kommunen durch Synergien und weniger Vorschriften effizienter arbeiten können. Denn vor Ort entscheidet sich, ob staatliches Handeln tatsächlich funktioniert. Städte und Gemeinden brauchen deshalb wieder finanzielle Spielräume, um investieren und ihre Aufgaben zuverlässig erfüllen zu können.“ Er unterstreicht dabei, wie wichtig der Austausch im Städtetag ist: „Gerade in Zeiten großer finanzieller und struktureller Herausforderungen ist es wichtig, dass wir unsere Interessen gemeinsam und mit Nachdruck vertreten. Viele Aufga-

ben, vor denen wir in Ingolstadt stehen, beschäftigen auch andere Städte und Gemeinden. Gemeinsam treten wir für unsere Interessen ein.“

## OB spricht mit Staatsminister Herrmann

Oberbürgermeister Michael Kern wirbt für eine Unterstützung des Freistaats bei der wirtschaftlichen Transformation Ingolstadts. Darüber hat er mit dem Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Staatsminister Florian Herrmann, bei dessen Besuch in Ingolstadt gesprochen. Im Mittelpunkt standen die aktuelle wirtschaftliche und finanzielle Situation der Stadt sowie die Entwicklungschancen des Standorts. Nach einem persönlichen Gespräch im Rathaus besuchten Kern und Herrmann gemeinsam den IN-Campus.

Verkehr

# Sicher auf Ingolstadts Radwegen

## Mehr Rücksicht und Regelkenntnis für ein unfallfreies Miteinander

Die Zahl der Fahrradunfälle stieg 2025 von 415 auf 451 Fälle an. Besonders das sogenannte Geisterradeln, also das Befahren von Radwegen entgegen der vorgeschriebenen Fahrtrichtung, führt immer wieder zu gefährlichen Situationen und Unfällen. Geisterradler gelten in Ingolstadt als eine der Hauptursachen für Unfälle im Radverkehr. Zudem erreichen die Stadt Beschwerden aus der Bürgerschaft über zunehmende Regelverstöße und ein schwindendes Miteinander auf Ingolstadts Radwegen. Die Stadt nimmt das zum Anlass über die wichtigsten Regeln aufzuklären:

### Geh- und Radwege – welche Wege dürfen befahren werden?

In Ingolstadt gibt es oft Missverständnisse bei der Nutzung von Geh- und Radwegen. Wenn die Schilder „Radweg“, „Getrennter Geh- und Radweg“ oder „Gemeinsamer Geh- und Radweg“ zu sehen sind, besteht eine Radwegebenutzungspflicht. Es darf immer nur der Radweg auf der rechten Seite benutzt werden. Linke Radwege dürfen nur benutzt werden, wenn sie durch ein Schild für diese Richtung freigegeben sind. Ansonsten sind Radfahrer als so genannte Geisterradler unterwegs. Bei Gehwegen mit dem Zusatz „Rad frei“ ist das Radfahren erlaubt, aber nur langsam. Fußgänger haben Vorrang. Es besteht keine Pflicht, auf dem Gehweg zu fahren, es kann auch auf der Straße geradelt werden. Die meisten Gehwege in Ingolstadt sind normale Gehwege ohne Zusatz „Radfahrer frei“. Kinder bis acht Jahre müssen, ältere Kinder bis zehn Jahre dürfen mit dem Fahrrad auf dem Gehweg fahren.

### Auf- bzw. Ableitung von Radwegen – Sicherheitsrisiko bei Benutzung entgegen der Fahrtrichtung

Die Auf- bzw. Ableitung eines Radweges dient der sicheren und eindeutigen Führung des Radverkehrs beim Wechsel zwischen einem baulich getrennten Radweg und der Fahrbahn. Sie ermöglicht Radfahrerinnen und Radfahrern einen geordneten Übergang. Allerdings ist in Ingolstadt zu beobachten, dass die Ableitungen teilweise entgegen der vorgesehenen Fahrt-



**Auf Ingolstadts Fahrradstraßen dürfen zwar auch Autos fahren, diese sind hier jedoch Gäste, Radler haben Vorrang.**

Foto: Rössle

richtung genutzt werden. Dies führt zu Konflikten und erhöht das Sicherheitsrisiko für Radfahrerinnen und Radfahrer, die die Ableitung regelkonform befahren. Die vorgesehenen Fahrtrichtungen sind durch Radpiktogramme auf der Fahrbahn gekennzeichnet. Erscheint ein Piktogramm spiegelverkehrt, weist dies darauf hin, dass der Weg entgegen der vorgesehenen Fahrtrichtung befahren wird.

### Fahrradstraße – Was war das nochmal?

In Ingolstadt gibt es Fahrradstraßen, die zusammen mehr als acht Kilometer lang sind. Aber was ist eine Fahrradstraße eigentlich? Eine Fahrradstraße ist eine Straße, die hauptsächlich für Radfahrerinnen und Radfahrer gedacht ist. In Ingolstadt gibt es nur unechte Fahrradstraßen. Das bedeutet, dass Autos dort fahren dürfen, aber sie müssen auf die Radfahrerinnen und Radfahrer Rücksicht nehmen. Autos dürfen Radfahrerinnen und Radfahrer nicht gefährden oder behindern. Das heißt auch, dass Autos nicht drängeln dürfen, wenn Radfahrerinnen und Radfahrer nebeneinander fahren. Auf Fahrradstraßen sind Autos Gäste. Alle Fahrzeuge dürfen dort höchstens 30 km/h fahren.

### Radeln durch die Fußgängerzone – Was gilt in Ingolstadt?

Morgens bis 10.30 Uhr und abends ab 20 Uhr dürfen Radfahrerinnen und Radfahrer durch viele Straßen und Gassen der Fußgängerzone fahren. Das ist erlaubt, weil am Beginn der Fußgängerzone ein Zusatz angebracht ist. Radfahrerinnen und Radfahrer müssen zu diesen Zeiten besonders auf Fußgänger achten und dürfen sie nicht gefährden oder behindern. Wenn nötig, müssen sie warten. Sie dürfen höchstens in Schrittgeschwindigkeit fahren.

### Radfahren über den Zebrastreifen – Ist das erlaubt?

Wenn Radfahrer Vorrang vor dem Kfz-Verkehr auf der Straße haben möchten, müssen sie vom Rad absteigen und über die Straße schieben. Leider herrscht immer noch der Irrtum unter ihnen, dass sie einen Zebrastreifen mit dem gleichen Vorrecht überqueren dürfen wie Fußgängerinnen und Fußgänger. Das kann oft zu brenzlichen Situationen führen, da für den Kfz-Verkehr manchmal erst spät zu erkennen ist, ob ein Radfahrer den Zebrastreifen überqueren möchte oder nicht.

## Bildung

# Neues Schulhaus geht in Betrieb

Lessing-Grundschule startet im neuen Gebäude



**Schauten sich gemeinsam die fertige Schule an: Ingo Geppert (stv. Schulleiter), Schulleiter Michael Enzinger, Schulreferent Marc Grandmontagne, OB Michael Kern, Bürgermeister Franz Wöhl und Baureferent Matthias Franz.**

Foto: Betz

Zum neuen Schuljahr ist auch der Unterricht im Neubau der Grundschule an der Lessingstraße gestartet. Kurz bevor die ersten Schüler kamen, haben Oberbürgermeister Michael Kern, Bürgermeister Franz Wöhl sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt die Räume besichtigt. Projektleiter Bernd Haberkorn vom Hochbauamt führte sie durch das helle, dreigeschossige Gebäude. Mit dabei waren auch Schulleiter Michael Enzinger und sein Stellvertreter Ingo Geppert, die Informationen zur pädagogischen Arbeit gaben.

### Partnerklassen des Caritas-Zentrums

Die Lessing-Grundschule ist nicht nur Ganztages-, sondern auch Inklusionsschule. Deshalb beherbergt sie neben 16 Grundschulklassen auch zwei Partnerklassen des Caritas-Zentrums Sankt Vinzenz mit Heilpädagogischer Tagesstätte. Mit dem Schulstart warten auf Lehrkräfte und Schulkinder nicht nur neue moderne Räume. Hier lässt sich der Unterricht auch anders gestalten, denn die ganze Schule ist in vier sogenannte Lerncluster eingeteilt. Jedes Cluster setzt sich aus vier Klassenzimmern, dazu Gruppenräumen und zentralen Lernzonen, zusammen. Das ermöglicht flexibles Arbeiten in kleinen Gruppen. Zum Schulhaus gehören zudem Bereiche für die Mittags-

verpflegung, Werk- und Handarbeitsräume, Bewegungszimmer sowie ein Ruhebereich. Bei der Orientierung im Gebäude hilft nicht nur die klare und übersichtliche Gebäudestruktur. In den vier Lernclustern dominieren jeweils andere Farben, so wissen alle auf einen Blick, wo sie gerade sind.

### „Nicht nur Lernraum, sondern Lebensraum“

Oberbürgermeister Michael Kern lobt das gelungene Bauprojekt: „Die moderne Pädagogik spiegelt sich in der Architektur wider. Schule ist heute nicht nur ein Lernraum, sondern ein Lebensraum.“ Der Neubau befindet sich auf dem ehemaligen Sportgelände der Schule. Die Arbeiten auf dem Schulgelände sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Die alte Sport- und Schwimmhalle sollen abgerissen und eine neue Zweifachturnhalle sowie ein Pausenhof errichtet werden. Bürgermeister Franz Wöhl weist darauf hin, dass die Baugenehmigung erteilt sei. Die Finanzierung müsse noch im Stadtrat beschlossen werden. Wöhl schätzt: „In vier Jahren, also 2030, sind wir damit fertig.“

Die Kosten für die Komplettmaßnahme betragen rund 37 Millionen Euro, sechs Millionen Euro Fördermittel hat die Stadt erhalten.



**Der Neubau bietet Platz für 16 Grundschulklassen sowie zwei Partnerklassen des Caritas-Zentrums Sankt Vinzenz.**

Foto: Wobker

## Zwei neue Schulstraßen

Die Lessing-Grundschule ist neben der Grundschule an der Münchener Straße für einen neuen Verkehrsversuch ausgewählt worden. Zum neuen Schuljahr wurden an den beiden Schulen zwei Schulstraßen eingerichtet. Die temporären Sperrungen für den Fahrverkehr gelten in diesen Bereichen von Montag bis Freitag, jeweils von 7.30 bis 8 Uhr. Während dieser halbstündigen Sperrung ist die Einfahrt für Fahrzeuge untersagt. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad kann die Straße auch während der Sperrzeit genutzt werden. Durch die Schulstraßen sollen Kinder dabei unterstützt werden, ihren Schulweg möglichst eigenständig und zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Die im Rahmen des einjährigen Verkehrsversuchs gewonnenen Erkenntnisse werden als Grundlage für die Entscheidung herangezogen, ob Schulstraßen künftig dauerhaft eingerichtet und auf weitere Standorte im Stadtgebiet ausgeweitet werden können.

## Bildung

# Lebendiges Zentrum am Schulcampus

Jugendtreff an der Marieluise-Fleißer-Mittelschule ist fertiggestellt



Der Name bleibt: Auch am neuen Standort wird der Jugendtreff weiterhin „Underground“ heißen.

Foto: Wobker

Der Jugendtreff an der Marieluise-Fleißer-Mittelschule öffnet mit dem Schulstart Mitte September seine Pforten geöffnet. Das Gebäude in der Asamstraße 55 weist einige Besonderheiten auf. Diese stellte Projektleiter Michael Hirsch vom Tiefbauamt bei einem Besichtigungstermin mit Oberbürgermeister Michael Kern, Bürgermeister Christian De Lapuente, Verantwortlichen aus den Fachbereichen sowie Vertretern der Diakonie als Trägerin her-

aus. Das Gebäude sei zwar Bestandteil des Neubaus der Mittelschule, wurde aber als eigenständiger, eingeschossiger Baukörper realisiert, so Hirsch. Er bezeichnete das Aussehen treffend als Holzbungalow, denn die Fassade und die Wandverschalungen im Inneren sind in Holzbauweise ausgeführt: „Dies macht die nachhaltige Ausrichtung des Gebäudes sichtbar.“

## Zentraler Anlaufpunkt für Jugendliche

Zum barrierefreien Gebäude mit einer Grundfläche von 340 Quadratmetern gehören ein zentraler abtrennbarer Raum, Gruppenräume, ein Büro, eine Küche, Sanitärräume sowie Lager- und Technikräume. Die Gesamtkosten des Jugendtreffs belaufen sich auf rund 1,7 Millionen Euro, die Stadt erhielt dafür eine Förderung in Höhe von 324.000 Euro. Oberbürgermeister Michael Kern unterstrich, dass der Standort des neuen Jugendtreffs auf dem Schulcampus mit den benachbarten Sportanlagen gut gewählt sei: „Er ist ein zentraler Anlaufpunkt für Jugendliche aus den benachbarten Schulen, aber auch aus dem gesamten Umfeld.“ Bürgermeister De Lapuente ergänzte: „Es entsteht hier was Gutes!“ In einem wachsenden Stadtteil investiere die Stadt in die Entwicklung von Jugendlichen. Beide hoben dabei die gute Zusammenarbeit mit der Diakonie hervor. Dies konnte auch Diakonie-Vorstand Jürgen Simon Müller bestätigen. Er lobte da-

bei die Bauweise, die den Gedanken der Integration und Inklusion widerspiegle.

## Treff heißt weiterhin „Underground“

Der Neubau wurde als Nachfolgeeinrichtung des Jugendtreffs an der ehemaligen Mittelschule Gotthold-Ephraim-Lessing errichtet. Die Schule ist bereits in das neue Gebäude der Marieluise-Fleißer-Mittelschule eingezogen. Im Juli hatte das Hochbauamt den neuen Jugendtreff an die Diakonie übergeben. Als Namen haben sich die Jugendlichen für die Beibehaltung des bisherigen Namens „Underground“ entschieden.

## Neues Schuljahr gestartet

Für 8.336 Schülerinnen und Schüler an den 25 Ingolstädter Grund- und Mittelschulen begann Mitte September das neue Schuljahr – darunter 1.466 Erstklässlerinnen und Erstklässler, die erstmals die Schule besuchen. Nach Angaben des Staatlichen Schulamtes besuchen im neuen Schuljahr 5.663 Kinder die Ingolstädter Grundschulen, sie verteilen sich auf 251 Klassen. An den Mittelschulen starten 2.673 Schülerinnen und Schüler in 128 Klassen. Insgesamt steigt die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Ingolstädter Grund- und Mittelschulen gegenüber dem Vorjahr um 249 Schülerinnen und Schüler.



Blick in die neuen Räumlichkeiten des Jugendtreffs an der Marieluise-Fleißer-Mittelschule.

Foto: Betz

## Soziales

# Beratung für Jugendliche

## Unterstützungsmöglichkeiten bei Bewerbungen und der Ausbildungsplatzsuche



Die Jubag-Mitarbeiterinnen Veronika Bischofberger (links) und Ines Schachtschabel sind mit ihrem Beratungsangebot auf Tour. Foto: Rafelt / Agentur für Arbeit

Unter dem Motto „Was ist Dein nächster Schritt“ bietet die Jugendberufsagentur Ingolstadt (Jubag) allen Bürgerinnen und Bürgern von 15 bis 25 Jahren ein offenes Beratungsangebot. Die drei Kooperationspartner Jobcenter Ingolstadt, Amt für Jugend und Familie Ingolstadt sowie Agentur für Arbeit Ingolstadt bieten vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten an. Jedoch erscheinen diese manchmal unübersichtlich. Für einen ersten Überblick können sich die jungen Menschen und auch die Mitarbeitenden anderer Beratungsstellen gerne an die Jubag wenden.

### Schon 100 Jugendliche beraten

Die Hilfestellung der Jubag ist dabei so individuell wie die Anliegen der Ratsuchenden. Manche Menschen kommen teilweise über Jahre immer wieder in die Beratung und holen sich Unterstützung auf ihrem Weg, manchen reichen ein oder zwei Kontakte – mit der Gewissheit, sich jederzeit mit Rückfragen wieder melden zu können. Konkret geht es oft um das Schreiben von Bewerbungsunterlagen für die Wunschausbildung, die Beantragung von Leistungen wie Bafög oder um die Frage, bei welcher Stelle man denn anfangen soll, nach einer Lösung für sein Problem zu

suchen. Die Jubag vermittelt dann weiter an die entsprechenden Ämter oder Fachberatungsstellen der Stadt. Die Nachfrage ist groß – bislang haben in diesem Jahr rund 100 junge Männer und Frauen eine Beratung wahrgenommen.

### Auch in den Jugendtreffs

Die Jugendberufsagentur bietet auch niedrigschwellige Beratungsangebote in zwei Jugendtreffs der Stadt an. Zusätzlich gibt es zu Jahresbeginn eine Tour mit Stationen in allen Jugendtreffs sowie eine Cocktailltour im Sommer. Begleitet durch Mitarbeitende der „Berufsberatung vor dem Erwerbsleben“ der Agentur für Arbeit gibt es in den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit in Ingolstadt kostenlose, alkoholfreie Cocktails, Kennenlernen und Beratung. Zum Einsatz kommt dabei das zum Beratungstisch umbaubare Lastenrad, mit dem die Jubag z. B. an Stadtteilstellen und dem Tag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit teilnimmt. Es kann aber auch ein Pop-Up-Beratungsstand beispielsweise im Einkaufszentrum bzw. in der Innenstadt angeboten werden. Besonders zu Beginn eines neuen Ausbildungsjahres, gibt es viel zu tun. Wer seinen Schulabschluss in der Tasche und bis jetzt noch keine Aus-

bildung gefunden hat, bewirbt sich auf die zahlreichen noch vorhandenen Stellen. Im aktuellen Ausbildungsjahr sind im Stadtgebiet Ingolstadt noch einige betriebliche Ausbildungsplätze unbesetzt. Und wer ins letzte Schuljahr startet, kann sich schon jetzt direkt um seine Traumausbildung kümmern. Die Jubag leistet mit ihren beiden Mitarbeiterinnen einen Beitrag dazu, dass es für die jährlich etwa 150 jungen Gäste kontinuierlich einen Schritt in ihrem Leben weitergeht und der Pfad zum Erwachsenwerden mit möglichst wenig Umwegen beschritten werden kann.

## Sprechzeiten und Kontakt

Sprechstunde am Heydeckplatz 1, Raum 562: Dienstag, 10 bis 15 Uhr & Donnerstag, 14 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung.

Präsenz in den Jugendtreffs: Montag, 15 bis 17 Uhr (SPOT) & Mittwoch, 16 bis 18 Uhr (Piustreff).

Hotline: 0841 305-45230

E-Mail: [jubag@ingolstadt.de](mailto:jubag@ingolstadt.de)

Instagram: [@jubag\\_ingolstadt](https://www.instagram.com/jubag_ingolstadt)

## Soziales

# Verantwortung für die Zukunft

## Zehn Stiftungen präsentierten sich beim Ingolstädter Stiftungstag



Miteinander ins Gespräch kommen – das konnte man auf dem Stiftungstag an den einzelnen Infoständen der beteiligten Stiftungen.

Foto: Wobker

### Diese Stiftungen waren dabei

- Audi Stiftung Umwelt
- Bürgerstiftung Ingolstadt
- Exzellenzstiftung Ingolstädter Wissenschaft – Ignaz Kögler
- Heilig-Geist-Spital-Stiftung
- HJK-Stiftung
- Kolping-Stiftung Ingolstadt
- Stiftung für Konkrete Kunst und Design Ingolstadt
- Meistro-Stiftung
- Waisenhausstiftung Ingolstadt
- Wessely-Stiftung



„Eine starke Stadt lebt davon, dass Menschen füreinander Verantwortung übernehmen“, sagte Oberbürgermeister Michael Kern in seinem Grußwort.

Foto: Wobker

Stiftungen haben in Ingolstadt eine lange Tradition. Bereits vor über 700 Jahren wurde die Heilig-Geist-Spital-Stiftung gegründet, etwa 200 Jahre später die Waisenhausstiftung von Petrus Steuartius. Bis heute wirken diese Jahrhunderte alten Stiftungen in und für das gesellschaftliche Leben der Stadt. Beim Ingolstädter Stiftungstag Anfang Oktober stellte Oberbürgermeister Dr. Michael Kern die Bedeutung des Stiftens für die Stadtgesellschaft heraus: „Wer etwas stiftet, der gibt etwas an andere weiter. Zunächst einmal Geld. Aber es ist mehr als das“, betonte Kern. Mit einer Stiftung werde Verantwortung für die

Zukunft und für kommende Generationen übernommen, Ideen würden weitergegeben und bleibende Werte geschaffen. Bundesweit gibt es inzwischen mehr als 27.000 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts; rund 90 Prozent davon sind als gemeinnützig anerkannt.

### Miteinander ins Gespräch kommen

Die Themen und Wirkungsfelder von Stiftungen sind vielfältig. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche, ältere Menschen und soziale Projekte, fördern Kultur, Bildung, Wissenschaft und Umwelt oder bewahren

historische und für die Stadtgesellschaft wertvolle Güter. Auch in Ingolstadt gibt es eine vielfältige Stiftungslandschaft. Rund 40 Stiftungen sind in der Stadt aktiv, zehn davon präsentierten sich beim ersten Stiftungstag und gaben Einblicke in ihre Arbeit (siehe Infokasten). Für Oberbürgermeister Kern geht es dabei nicht nur darum, die einzelnen Projekte sichtbar zu machen: „Hinter jeder Stiftung steht zunächst ein Mensch oder eine Gruppe von Menschen, die sagen: Ich möchte etwas bewirken. Ich möchte etwas weitergeben. Und ich möchte, dass durch mein Engagement etwas entsteht, das anderen zugutekommt.“ Der Stiftungstag sollte deshalb auch Menschen und Institutionen miteinander ins Gespräch bringen und neue Kooperationen und Ideen ermöglichen.

### Starkes bürgerschaftliches Engagement

„Eine starke Stadt lebt auch davon, dass Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.“ Mit diesen Worten unterstrich Kern die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements für die Zukunft Ingolstadts. Verwaltung und Politik könnten wichtige Aufgaben übernehmen, eine lebendige und lebenswerte Stadtgesellschaft brauche darüber hinaus Menschen, die sich persönlich einbringen. Der Stiftungstag bot deshalb Gelegenheit, sich über die Arbeit der Stiftungen zu informieren, Kontakte zu knüpfen und Impulse für eigenes Engagement zu erhalten.

## Naturschutz

# Laufen für die Umwelt

## Plogging stärkt Umweltbewusstsein und Gemeinschaftssinn



**Bürgermeister Christian De Lapuente begrüßt die Plogging-Teilnehmer und dankt ihnen für ihren Beitrag zum Wohle der Umwelt.**

Foto: Wobker

Laufen und gleichzeitig etwas für die Umwelt tun: Bei der diesjährigen Plogging-Aktion der Stadt Ingolstadt und der Audi Stiftung für Umwelt gingen zwölf Läuferinnen und Läufer gemeinsam auf Abfallsammeltour. Am Ende kamen zwölf gefüllte Müllsäcke zusammen. Die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) stellten Säcke und Handschuhe zur Verfügung und übernahmen anschließend die Entsorgung. „Eine saubere Stadt entsteht nicht allein durch die Arbeit unserer Kommunalbetriebe und der Müllabfuhr. Sie entsteht auch durch das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen“, sagt Bürgermeister Christian De Lapuente und betont: „Die Plogging-Aktion zeigt auf sehr anschauliche Weise, dass jeder einen Beitrag leisten kann. Zwölf Menschen, zwölf Säcke Müll – das ist ein sichtbares Zeichen für gemeinsames Engagement und für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt.“

### Bewegung trifft Umweltschutz

Plogging verbindet Sport, Gemeinschaft und Umweltbewusstsein. Während des Joggens sammeln die Teilnehmenden Müll entlang der Strecke ein. So entsteht nicht nur zusätzliche Bewegung, sondern auch ein unmittelbarer Nutzen für die Natur. „Plogging verbindet viele Dinge, die für eine nachhaltige Stadtgesellschaft wichtig sind: Bewegung, Gesundheit,

Naturerlebnis, Gemeinschaft und Umweltschutz“, sagt Bianca Krauser, Leiterin der Stabsstelle Nachhaltigkeit der Stadt Ingolstadt. „Besonders schön ist, dass die Wirkung sofort sichtbar wird. Die Aktion regt aber auch zum Nachdenken an: Was wir selbst mitbringen, sollten wir auch wieder mitnehmen. Jeder einzelne kann dazu beitragen, dass unsere Stadt und ihre Naturräume sauber bleiben.“ Die Teilnehmenden waren in diesem Jahr im Klenzepark sowie am renaturierten nördlichen Donauufer unterwegs. Erfreulicherweise fanden sie in beiden Bereichen vergleichsweise wenig Müll. Besonders am Nordufer werteten die Organisatoren dies als positives Zeichen, da dort keine Abfallbehälter vorhanden sind. Deshalb appellieren sie an Besucherinnen und Besucher, ihren Müll wieder mitzunehmen.

### Zeichen gegen die Wegwerfmentalität

Beim Plogging werden neben leeren Chipstüten, Getränkedosen und anderem Verpackungsmüll immer wieder auch ungewöhnliche Gegenstände entdeckt. In vergangenen Jahren wurden beispielsweise Einkaufswagen oder sogar eine verrostete Spülmaschine aus der Umwelt entfernt. Damit setzt die Aktion auch ein Zeichen gegen die Wegwerfmentalität und für einen verantwortungsvollen Umgang mit Abfall. Unsachgemäß entsorgter Müll kann über Gewässer in die Umwelt

gelangen oder durch Zerfall zu Mikroplastik werden. „Plogging verändert nicht die Welt – aber es verändert ein Stück unserer Stadt und hoffentlich auch ein Stück unserer Einstellung“, sagt Dr. Joachim Wloka von der Audi Stiftung für Umwelt. „Wenn Menschen beim Laufen Müll sammeln, werden sie unmittelbar darauf aufmerksam, wie viel Abfall in unserer Umgebung achtlos zurückgelassen wird. Gleichzeitig erleben sie, dass gemeinsames Engagement etwas bewirken kann. Genau diese Verbindung aus Bewegung, Umweltbewusstsein und Gemeinschaft macht den besonderen Charakter des Ploggings aus.“

## Monatliche Plogging-Aktionen

Die Audi Stiftung für Umwelt organisiert seit 2019 von März bis Oktober monatliche Plogging-Aktionen auf wechselnden Laufstrecken. Unterstützt werden die Veranstaltungen in Ingolstadt von den INKB im Rahmen der Ramadama-Aktion. Die diesjährige Veranstaltung zum World Cleanup Day verdeutlicht einmal mehr: Umweltschutz beginnt im Alltag. Oft reichen dafür schon Laufschuhe, Handschuhe und ein Müllsack.

INKoBau

# INKoBau zieht in das Georgianum ein

## Letzter Bauabschnitt vor der Fertigstellung



**Das Georgianum gehört zu den bedeutendsten historischen Gebäuden in Ingolstadt. Nun nähert sich die aufwändige Sanierung dem Abschluss.**

Fotos: INKoBau

Mit dem Einzug in den Nordflügel am 1. September 2026 hat die INKoBau einen weiteren wichtigen Meilenstein bei der umfassenden Sanierung des historischen Georgianums in Ingolstadt erreicht. Damit nähert sich die Wiederherstellung eines der bedeutendsten Baudenkmäler der Stadt ihrem Abschluss.

Die umfangreiche und denkmalgerechte Sanierung des Georgianums befindet sich auf der Zielgeraden. Während die Katholische Universität Eichstätt Ingolstadt ihre Räumlichkeiten bereits seit mehreren Jahren nutzt, steht nun auch der letzte Bauabschnitt kurz vor seiner Fertigstellung.

Das zwischen 1494 und 1496 errichtete Georgianum gehört zu den bedeutendsten historischen Bauwerken Ingolstadts. Gestiftet von Herzog Georg dem Reichen entstand es im Zusammenhang mit der ersten bayerischen Landesuniversität und diente über Jahrhunderte der Ausbildung und Unterbringung von Studenten und Geistlichen. Später wurde der Gebäudekomplex unter anderem als Brauerei und Verwaltungsgebäude genutzt.

Im Jahr 2019 wurde das Georgianum vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ausdrücklich als „Baudenkmal mit nationaler Bedeutung“ anerkannt. Es zählt zu den wenigen in dieser Form erhaltenen historischen Studienbauten Deutschlands

und ist damit weit über Ingolstadt hinaus von kulturgeschichtlichem Wert.

Die Sanierung dieses über 530 Jahre alten Gebäudekomplexes stellte alle Beteiligten vor außergewöhnliche Herausforderungen. Ziel war es von Beginn an möglichst viel der wertvollen historischen Bausubstanz zu bewahren und gleichzeitig die Voraussetzung für eine zeitgemäße Nutzung zu schaffen.

Umfangreiche historische Untersuchungen, archäologische Funde sowie die Sicherung und Restaurierung historischer Malereien, Putze und Holzkonstruktionen begleiteten die Arbeiten. Besonders bemerkenswert war die Entdeckung eines historischen Universitätskarsers der als möglicherweise ältester bekannter Kaser Deutschlands gilt. Die zahlreichen baulichen Veränderungen aus mehr als 5 Jahrhunderten erforderten individuelle Lösungen und einen besonders sensiblen Umgang mit dem Bestand. Historische Bauteile wurden gesichert und erhalten, während moderne Gebäudetechnik behutsam und möglichst unsichtbar in die vorhandenen Strukturen integriert wurde. Dabei galt es stets die unterschiedlichen Epochen der Gebäudegeschichte erkennbar zu lassen.

Mit dem bevorstehenden Abschluss des letzten Bauabschnitts findet eines der anspruchsvollen denkmalpflegerischen

Sanierungsprojekte Ingolstadt seinen Abschluss. Neben der bereits etablierten universitären Nutzung und den neuen Geschäftsräumen der INKoBau soll künftig auch die historische Fasshalle durch eine Gastronomie wieder mit Leben gefüllt werden.

Das Georgianum verbindet damit auf besondere Weise die Bewahrung eines nationalen bedeutenden Kulturgutes mit einer nachhaltigen und lebendigen Nutzung. Ein wertvolles Stück Ingolstädter Stadt und Universitätsgeschichte bleibt so für kommende Generationen erhalten.



## MVA

# Mehr Müll trotz Zero-Waste-Trend: Warum die Müllverwertungsanlage Ingolstadt immer wichtiger wird

## Nachhaltigkeit im Alltag – aber die Müllmenge steigt

Eigentlich scheint der gesellschaftliche Trend eindeutig: Immer mehr Menschen achten auf Nachhaltigkeit, kaufen bewusster ein und versuchen, Müll zu vermeiden. Begriffe wie „Zero Waste“, Mehrweg statt Einweg oder plastikfreies Einkaufen prägen längst den Alltag vieler Verbraucher. Unverpackt-Läden, Repair-Cafés und Second-Hand-Angebote gewinnen auch in Ingolstadt immer mehr an Bedeutung. Der Eindruck entsteht, als würde die Gesellschaft insgesamt weniger Müll produzieren.

Die Realität sieht jedoch anders aus. Nach aktuellen Zahlen des Bayerischen Landesamtes für Statistik ist das Abfallaufkommen im Freistaat im Jahr 2024 erneut deutlich gestiegen. Pro Einwohner fielen durchschnittlich 478 Kilogramm Müll an – 18 Kilogramm mehr als im Vorjahr. Besonders stark nahmen organische Abfälle sowie Haus- und Sperrmüll zu.

### Energiegewinnung aus Müll

Gerade diese Entwicklung zeigt, wie wichtig moderne Entsorgungs- und Verwertungssysteme geworden sind. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die thermische Verwertung in Deutschland. Die thermische Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) zählt zu einer der bedeutendsten Einrichtungen der regionalen Abfallwirtschaft und sorgt nicht nur für die sichere Entsorgung großer Abfallmengen, sondern gleichzeitig auch für die nachhaltige Energiegewinnung.

In der MVA Ingolstadt wird Rest-, Sperr- und Gewerbemüll thermisch verwertet. Aus Abfällen entstehen Strom und Fernwärme für zahlreiche Haushalte und Einrichtungen in der Region. Jährlich werden dort mehrere Hunderttausend Tonnen Müll verarbeitet. Gleichzeitig liefert die Anlage wichtige Energie an die Stadtwerke Ingol-

stadt und trägt dazu bei, fossile Energieträger, wie z. B. rd. 22,7 Mio. Liter Heizöl pro Jahr einzusparen.

### Bedeutende Rolle für die Region Ingolstadt

Bei der thermischen Verwertung von Abfällen entstehen neben Energie auch Schadstoffe. Deshalb verfügt die MVA Ingolstadt über eine mehrstufige Rauchgasreinigung. Moderne Filtertechnik und aufwendige Rauchgasreinigung sorgen dafür, dass strenge Umweltstandards eingehalten werden und Emissionen möglichst gering bleiben.

Die Reinigung der Rauchgase erfolgt zunächst über Gewebe- beziehungsweise Elektrofilter. Dabei werden Staub, Schwermetalle sowie Dioxine und Furane abgeschieden. Anschließend durchläuft das Rauchgas einen dreistufigen Wäscher.

|                                       | Tagesmittel-<br>Grenzwert | Jahresmittelwert 2024 in mg/m <sup>3</sup> |       |       |
|---------------------------------------|---------------------------|--------------------------------------------|-------|-------|
| Schadstoff                            | mg/Nm <sup>3</sup>        | VL I                                       | VL II | VL 3  |
| Kohlenmonoxid (CO)                    | 50                        | 17,6                                       | 11,7  | 14,6  |
| Staub                                 | 5                         | 0,0                                        | 0,1   | 0,0   |
| Gesamtkohlenstoff (C <sub>ges</sub> ) | 10                        | 0,0                                        | 0,3   | 0,3   |
| Chlorwasserstoff (HCl)                | 8                         | 0,1                                        | 0,1   | 1,7   |
| Schwefeldioxid (SO <sub>2</sub> )     | 40                        | 0,4                                        | 0,3   | 0,7   |
| Stickoxide (NO <sub>x</sub> )         | 150                       | 88,2                                       | 101,2 | 103,9 |
| Ammoniak (NH <sub>3</sub> )           | 10                        | 0,0                                        | 0,1   | 0,0   |



Fotos: MVA

Dabei werden unter anderem Chlorwasserstoff, Fluorwasserstoff und Schwefeldioxid entfernt. Stickoxide werden in einem weiteren Schritt mithilfe von Ammoniakwasser und einem Katalysator zu Stickstoff und Wasserdampf umgewandelt. Erst danach gelangt das gereinigte Rauchgas über einen rund 80 Meter hohen Kamin in die Atmosphäre.

Wie wirksam die Reinigung arbeitet, zeigen die Messwerte: Im Februar 2026 lagen die Staubemissionen der drei Linien bei lediglich 0,0 bis 0,2 mg/Nm<sup>3</sup> (Milligramm pro Normkubikmeter), während der Tagesmittel-Grenzwert bei 5 mg/Nm<sup>3</sup> liegt. Beim Schwefeldioxid wurden 0,1 bis 1,6 mg/Nm<sup>3</sup> gemessen, gegenüber einem Grenzwert von 40 mg/Nm<sup>3</sup>. Die Emissionen werden kontinuierlich überwacht und dokumentiert.

Gerade in Zeiten steigender Müllmengen wird deutlich, wie unverzichtbar leistungsfähige Entsorgungsanlagen geworden sind. Ohne moderne Müllverwertung wären Kommunen zunehmend mit Problemen bei Lagerung, Transport und Entsorgung konfrontiert. Besonders im Raum Ingolstadt übernimmt die MVA Ingolstadt eine zentrale Funktion für Städte und Landkreise. Sie sichert die Entsorgung für rd. 763.000 Bürgerinnen und Bürger.

### **Müllvermeidung bleibt das wichtigste Ziel**

So wichtig die MVA Ingolstadt für die regionale Abfallentsorgung ist: Der beste Abfall ist der, der gar nicht erst entsteht. Müllvermeidung, Wiederverwendung und Recycling stehen deshalb auch für die MVA Ingol-

stadt nicht im Gegensatz zur thermischen Verwertung. Im Gegenteil: Die Anlage übernimmt vor allem dort eine wichtige Funktion, wo Abfälle trotz aller Vermeidungs- und Recyclingmaßnahmen nicht mehr sinnvoll stofflich verwertet werden können.

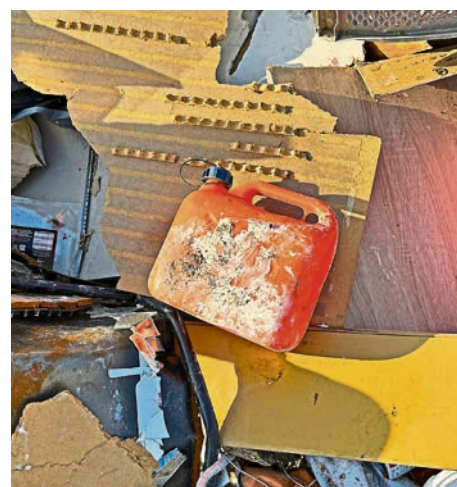
Die Entwicklung der Abfallmengen zeigt allerdings, dass die Gesellschaft davon noch weit entfernt ist. Während Nachhaltigkeit, Mehrweg und Recycling immer stärker ins Bewusstsein rücken, entstehen gleichzeitig große Mengen an Rest-, Sperr- und Gewerbeabfällen. Verpackungen, der zunehmende Onlinehandel und kurzlebige Produkte tragen dazu bei. Für die MVA Ingolstadt bedeutet das: Auch wenn sich das Konsumverhalten verändert und mehr Wertstoffe recycelt werden, bleibt eine zuverlässige Behandlung des verbleibenden Restmülls notwendig. Die thermische Verwertung bildet damit das letzte Glied einer Abfallkette, die idealerweise mit möglichst wenig Abfall beginnt.

### **MVA Ingolstadt als Teil der Kreislaufwirtschaft**

Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt steht beispielhaft dafür, wie sich moderne Abfallwirtschaft verändert hat. Ihre Aufgabe besteht längst nicht mehr allein darin, Abfälle sicher zu beseitigen. Durch die thermische Verwertung wird aus dem verbleibenden Restmüll gleichzeitig nutzbare Energie gewonnen. Die MVA ist damit Teil der regionalen Energie- und Infrastruktur und verbindet Entsorgungssicherheit mit der Erzeugung von Strom und Wärme. Gerade für die Region Ingolstadt ist diese Funktion von Bedeutung. Solange Haus-

halte, Gewerbe und Industrie Abfälle produzieren, braucht es eine leistungsfähige Infrastruktur, die diese Stoffe zuverlässig behandelt. Die MVA übernimmt dabei den Teil der Abfallkette, der nach Vermeidung, Wiederverwendung und Recycling übrig bleibt. Moderne Rauchgasreinigung und kontinuierliche Emissionsüberwachung sorgen dafür, dass die thermische Verwertung unter kontrollierten Bedingungen erfolgt.

Gleichzeitig kann auch die MVA die grundlegende Herausforderung der Abfallwirtschaft nicht allein lösen: Langfristig muss weniger Abfall entstehen. Politik, Kommunen, Unternehmen und Verbraucher sind deshalb gefordert, Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling weiter voranzutreiben. Die MVA Ingolstadt bleibt dabei ein wichtiger Bestandteil des Systems – aber letztlich gilt auch hier: Was gar nicht erst produziert und weggeworfen wird, muss weder recycelt noch verbrannt werden.



Klinikum Ingolstadt

# „Ich wollte mein Leben zurück“ – Künstliche Hüftgelenke für neue Lebensqualität

Dank moderner Endoprothetik, intensiver Physiotherapie und Rehabilitation fand Christian Munzinger zurück zu einem aktiven, schmerzfreien Leben.



**Christian Munzinger wurde vor und nach der Operation von Dr. Markus Peyerl, Leiter der Sektion Orthopädie und Unfallchirurgie des Klinikums Ingolstadt begleitet.**

Fotos: Klinikum Ingolstadt

Was mit gelegentlichen Hüftschmerzen begann, entwickelte sich für Christian Munzinger über wenige Jahre hinweg zu einer zunehmenden Belastung. Ursache war eine beidseitige Hüftkopfnekrose bei leichter Hüftdysplasie. Die zugrunde liegende Fehlstellung war lange unentdeckt geblieben und konnte durch jahrelangen intensiven Sport muskulär kompensiert werden, sodass zunächst kaum Beschwerden auftraten. Mit der Zeit wurden Spaziergänge jedoch kürzer, sportliche Aktivitäten zunehmend von Schmerzen bestimmt und selbst alltägliche Bewegungen fielen schließlich schwer. Erst die Implantation beider künstlicher Hüftgelenke am Klinikum Ingolstadt brachte ihm seine Beweglichkeit – und damit ein großes Stück

Lebensqualität – zurück. Entscheidend für den Behandlungserfolg waren dabei nicht nur die Operationen selbst, sondern ebenso die anschließende Physiotherapie, die Rehabilitation und die aktive Mitarbeit des Patienten.

„Am Anfang waren es nur leichte Schmerzen und damit verbundene Einschränkungen. Irgendwann wurden selbst normale Dinge wie längeres Gehen oder Sport schwierig. Die Schmerzen haben meinen Alltag immer mehr bestimmt“, erinnert sich Christian Munzinger.

Mit jedem Monat musste er auf mehr verzichten. Was früher selbstverständlich war, wurde zunehmend zur Herausforderung: „Ich habe gemerkt, dass mein sonst so befreiender Sport zur Belastung wurde. Und

das schon mit Anfang 50. Da wusste ich: Das muss sich wieder ändern.“

Durch die Hoffnung, dass sich das wieder ändert, fiel ihm die Entscheidung für eine Operation leicht. Wie viele Betroffene hatte aber auch er großen Respekt vor einem künstlichen Hüftgelenk und vor allem den damit verbundenen Fragen und Unsicherheiten darüber, was danach kommt.

Begleitet wurde Christian Munzinger von Dr. Markus Peyerl, Leiter der Sektion Orthopädische Chirurgie und Endoprothetik im Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie des Klinikums Ingolstadt. Dr. Peyerl ist Senior-Hauptoperateur im Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung unter Leitung von Dr. med. Nikolaus Freiherr von Bodman.



**Physiotherapie, Übungen und die Begleitung durch Therapeuten unterstützten Christian Munzinger auf dem Weg zurück in ein aktives Leben.**

„Die Angst vor einer Hüftoperation ist völlig verständlich. Deshalb nehmen wir uns Zeit für unsere Patientinnen und Patienten. Wir möchten ihre Sorgen ernst nehmen, alle Fragen beantworten und gemeinsam die individuell beste Behandlung finden. Vertrauen und Ehrlichkeit sind die Grundlage jeder erfolgreichen Therapie“, erklärt Dr. Peyerl.

Nach ausführlicher Beratung entschied sich Christian Munzinger schließlich für den Eingriff. Beide Hüftgelenke wurden innerhalb weniger Monate erfolgreich ersetzt.

### Mehr als eine erfolgreiche Operation

Schon kurz nach den Eingriffen stellte sich eine deutliche Verbesserung ein.

„Plötzlich waren Bewegungen wieder schmerzfrei möglich. Ich konnte wieder unbeschwert gehen. Selbst Beschwerden, die ich längst als Teil meines Alltags akzeptiert hatte, waren über Nacht verschwunden. Das war ein unglaubliches Gefühl“, erinnert sich Munzinger.

Mindestens genauso wichtig wie die Operation war für ihn jedoch die Zeit danach: „Die Physiotherapie hat mir enorm geholfen. Schritt für Schritt habe ich wieder Vertrauen in meinen Körper gewonnen. Mit jeder Übung wurde ich beweglicher und sicherer. Die Therapeutinnen und Therapeuten haben mich motiviert und begleitet. Ohne diese Unterstützung wäre ich heute sicherlich nicht dort, wo ich jetzt bin.“

Auch Dr. Peyerl sieht den langfristigen Behandlungserfolg als Teamleistung: „Die

Operation schafft die Grundlage. Der eigentliche Weg zurück in ein aktives Leben beginnt jedoch danach. Eine gute Physiotherapie, eine strukturierte Rehabilitation und die engagierte Mitarbeit der Patientinnen und Patienten sind entscheidende Bestandteile des Heilungsprozesses. Erst das Zusammenspiel aller Bausteine führt langfristig zu einem erfolgreichen Ergebnis.“

### Zurück zu einem aktiven Alltag

Heute genießt Christian Munzinger wieder die Dinge, auf die er lange verzichten musste. Radfahren, Wandern und sogar leichtes Volleyballspielen gehören wieder selbstverständlich zu seinem Leben.

„Sport war schon immer ein wichtiger Teil meines Lebens. Wieder aktiv sein zu können, bedeutet für mich Freiheit. Vor allem aber habe ich meine Lebensqualität und die Freude an der Bewegung zurückbekommen“, sagt Munzinger.

Besonders bewusst werde ihm der Erfolg im Alltag: „Heute kann ich wieder problemlos meine Schuhe binden und etwas vom Boden aufheben, ohne Schmerzen zu empfinden. Früher waren auch diese Dinge sehr mühsam.“

Dass moderne Hüftprothesen heute deutlich mehr ermöglichen, als viele Menschen vermuten, erlebt Dr. Peyerl regelmäßig: „Viele denken noch immer, dass künstliche Hüftgelenke ausschließlich für ältere Menschen infrage kommen. Tatsächlich ist nicht das Alter entscheidend, sondern die individuelle Situation. Moderne Im-



plantate, schonende Operationsverfahren und ein strukturiertes Nachbehandlungskonzept ermöglichen vielen Patientinnen und Patienten heute eine erstaunlich hohe Lebensqualität.“

Auch sportliche Aktivitäten seien nach einer erfolgreichen Versorgung häufig wieder möglich. „Welche Belastungen unbedenklich sind, besprechen wir immer individuell. Unser Ziel ist nicht nur Schmerzfreiheit. Wir möchten, dass unsere Patientinnen und Patienten wieder das tun können, was ihnen Freude bereitet“, so Peyerl.

SBI

# Neue Linie 58 verbindet Stinnesstraße und Monikaviertel

**Linie 40 endet künftig am ZOB: höhere Stabilität des Linienbetriebs**



**Die neue Durchmesserlinie 58 stellt eine verlässliche Bedienung sicher.**

Foto: Max Reichl / VG1

Zum Fahrplanwechsel am 9. November 2026 soll das Liniennetz des Ingolstädter ÖPNV angepasst werden. Im Mittelpunkt steht die neue Durchmesserlinie 58, die künftig das Wohnquartier an der Stinnesstraße erschließt und zugleich das Monikaviertel mit wichtigen Zielen im Stadtgebiet verbindet. Mit dem Maßnahmenpaket sollen außerdem Betriebskosten reduziert und der Linienbetrieb stabilisiert werden. Die Änderungen stehen vor dem Hintergrund der weiterhin angespannten Haushaltslage der Stadt Ingolstadt. Hinzu kommen Unsicherheiten bei den Erlösen des ÖPNV, unter anderem durch die Entwicklung rund um das Deutschlandticket, sowie gestiegene Energiekosten.

„Wir müssen das Fahrplanangebot an die finanziellen Rahmenbedingungen anpassen und gleichzeitig eine verlässliche Bedienung sicherstellen“, betont Dr. Robert Frank, Geschäftsführer der Stadtbus Ingolstadt GmbH, SBI. „Mit der neuen Linie 58 können wir mehrere Ziele miteinander verbinden: Wir erschließen das neue Wohnquartier an der Stinnesstraße ohne zusätzliche Betriebskosten, schaffen wichtige Direktverbindungen und reduzieren zugleich die Verspätungsan-

fälligkeit im Liniennetz“, so Robert Frank weiter.

## Einige neue Direktverbindungen

Künftig soll deshalb die Linie 58 die Stinnesstraße bedienen. Die zusätzliche Fahrzeit von rund vier bis fünf Minuten kann innerhalb des bestehenden werktäglichen Umlaufs abgedeckt werden. Dadurch entstehen keine zusätzlichen Betriebskosten. Gleichzeitig erhält das Quartier direkte Verbindungen zum Klinikum, zum Westpark, zur Innenstadt, zur Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) und zum Gewerbegebiet Eriagstraße.

Die Linie 10 bleibt unverändert. Eine Takt ausdünnung in der Gaimersheimer Straße ist nicht vorgesehen. Darüber hinaus entsteht mit der neuen Linienführung erstmals eine umstiegsfreie Verbindung aus den Wohngebieten im Nordwesten unter anderem zur Lebenshilfe und zum Auwaldsee.

## Linie 40 endet künftig am ZOB

Auch die Bedienung des Monikaviertels wird neu geordnet. Die bisherige Linie 52 soll im Südosten mit der Linie 58 zu einer

Durchmesserlinie zusammengeführt werden. Das Monikaviertel wird damit künftig im 30-Minuten-Takt direkt unter anderem mit dem ZOB, dem Westpark und dem Klinikum verbunden.

Am Brückenkopf bestehen Umsteigemöglichkeiten in Richtung Hauptbahnhof, am Rathausplatz in die südliche Altstadt. Auch die THI ist künftig ohne Umstieg erreichbar. Die bisher über die Linie 52 erschlossenen Ziele, darunter die Verbrauchermärkte an der Südlichen Ringstraße und der Kälberschüttstraße, bleiben ebenfalls direkt erreichbar.

Die Linie 40 soll künftig am ZOB enden. Dadurch soll die bisherige Verspätungsanfälligkeit reduziert und die Stabilität des Linienbetriebs verbessert werden.

„Unser Ziel ist es, trotz der notwendigen Konsolidierung ein nachvollziehbares und nachfragegerechtes Angebot zu erhalten. Die neue Durchmesserlinie ermöglicht es, vorhandene Ressourcen effizienter einzusetzen und gleichzeitig neue Direktverbindungen zu schaffen“, erläutert SBI-Geschäftsführer Dr. Frank.

Die Umsetzung der genannten Maßnahmen ist zum Fahrplanwechsel am 9. November 2026 vorgesehen.

SBI

# Stressfrei zum Flughafen München

## Ingolstädter Airport Express erhöht leicht die Tarife

Seit 34 Jahren bringt der Ingolstädter Airport Express Fahrgäste zum Münchener Flughafen und wieder zurück. Ohne Tankstress. Ohne Parkstress. Im Stundentakt an 365 Tagen im Jahr. Nun müssen die Tarife leicht erhöht werden.

Der Ingolstädter Airport-Express (Linie X109) hat sich seit seinem Bestehen zu einem wahren Erfolgsmodell gemausert. Als die Linie am 17. Mai 1992 ins Leben gerufen wurde, benutzten pro Jahr etwa 40.000 Passagiere den Shuttle – in 2025 waren es über 145.000. Auch 2026 setzt sich die positive Entwicklung fort: Bis einschließlich September wurden bereits 123.048 Fahrgäste gezählt.

### Tarifanpassung zum 13. Dezember 2026

Die positive Entwicklung des Airport-Express geht mit einer Anpassung der Tarife einher. Der Aufsichtsrat hat kürzlich beschlossen, die Fahrpreise für den Airport-Express mit Wirkung zum 13. Dezember 2026 um rund 4,88 Prozent zu erhöhen. Der Preisvorteil der Familienkarte gegenüber dem Einzelkauf wird auf 35 Prozent

festgelegt. Grundlage für die Anpassung ist die aktuelle Kostenentwicklung im privaten bayerischen Omnibusgewerbe.

Die Anpassung dient damit vor allem dazu, die gestiegenen Kosten im laufenden Betrieb angemessen abzubilden und die hohe Qualität und Zuverlässigkeit des Angebots auch künftig sicherzustellen.

### Ticketkauf über die VGI-App

Als Fahrgast im Airport-Express entfällt der Stress beim Parken am Flughafen. Dank der günstigen Parkmöglichkeit am Nordbahnhof und der dortigen Airport-Lounge beginnt der Komfort-Urlaub schon bei Reiseantritt in Ingolstadt. Weitere Haltestellen sind der ZOB auf Bussteig 21 und die Kurt-Huber-Straße. Bei vorheriger Anmeldung hält der Airport-Express auch an der Agip-Tankstelle an der Ausfahrt Langenbruck an der Autobahn A 9. Die Busse im Betrieb weisen allesamt eine sehr gute Ausstattung auf.

Die beste und zugleich günstigste Möglichkeit zum Ticketkauf ist vor der Fahrt über die VGI-App. Der Kauf der Tickets vor

Fahrtantritt ist ebenso möglich im VGI-Kundencenter in der Mauthstraße sowie an allen Fahrscheinautomaten des Verkehrsverbunds VGI sowie in den Vorverkaufsstellen. Das Ticket kann auch am Reisetag direkt beim Airport Express Fahrer zum Fahrerverkaufstarif gekauft werden. Für größere Reisegruppen empfiehlt sich eine rechtzeitige Reservierung, um ausreichende Kapazitäten gewährleisten zu können.



Foto: Markus Ketzler / VGI

VGI

# Komfort und Service wie gerufen

## Weitere VGI-Flexis in der Region Ingolstadt für den Bedarfsverkehr

„Dein Bus kommt wie gerufen!“ Unter diesem Motto fährt ein mobiles Erfolgskonzept durch die Region. Und das On-Demand-System wird stetig erweitert.

Der Verkehrsverbund Großraum Ingolstadt, VGI, beweist seit mehreren Jahren eindrucksvoll, dass es auch in der Fläche erfolgreiche Mobilitätsangebote gibt: den VGI-Flexi, das innovative ÖPNV-Projekt mit Bussen „On Demand“ (englisch: auf Abruf). Das neue Mobilitätsangebot ist in den Landkreisen Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen sowie der Großstadt Ingolstadt verfügbar. Zum Jahreswechsel 2027 sind weitere VGI-Flexis in den Landkreisen geplant.

Das Erfolgsrezept für den Bedarfsverkehr wird in der Fachsprache „Free Floating“ genannt. „Die Minibusse des VGI-Flexi sind

also frei unterwegs“, erläutert Dr. Robert Frank, Vorstand des VGI. Die Busse folgen keiner bestimmten Linie, sondern richten sich nach den vorliegenden Fahrtwünschen der Fahrgäste.

Die Fahrtbuchung ist unkompliziert und auf verschiedenen Wegen möglich: bevorzugt digital über die App „VGI-Flexi“, online unter [flexi.vgi.de](https://flexi.vgi.de) oder über die kostenlose Telefonnummer 0800-8442844. Individuelle Fahrten können bis zu 60 Minuten vor der gewünschten Abfahrtszeit reserviert werden, aber auch mehrere Tage im Voraus. Der Fahrpreis berechnet sich mit einem Luftlinientarif zwischen Start- und Zielhaltestelle.

Der VGI-Flexi ist zudem in den VGI-Tarif eingebunden. Die bekannten Tickets (Jobtickets, Monatskarten oder 365-Euro-

Tickets) aus dem VGI-Tarifsortiment können genutzt werden. Ebenso werden ein gültiges Bayern-Ticket und Deutschlandticket akzeptiert. Der Clou: Seit kurzem ist auch das bargeldlose Bezahlen in der VGI-Flexi-App möglich.



Foto: Stanglmeier Reisebüro und Bustouristik GmbH & Co. KG

INKB

# Eigentum verpflichtet: Verkehrssicherung

Laub und Wildkrautbewuchs entfernen



**Laub darf nicht einfach in den Rinnstein oder den Gulli gekehrt werden. Gemischter Kehrricht gehört in die Restmülltonne – auch wenn Laubblätter dabei sind. Reines Laub bietet viele alternative Verwendungsmöglichkeiten im Garten oder kann über die Biotonne entsorgt werden.** Fotos: INKB

Wo, wer, was und wieso? Das regelt die kommunale Reinigungs- und Sicherheitsverordnung. Diese sieht vor, dass die Anlieger selbst für die Reinigung von Gehwegen und Straßen, vor allem in Wohngebieten, zuständig sind. Sie sind verpflichtet, die Gehwege vor ihren Grundstücken sauber zu halten und, sofern diese nicht planmäßig von der kommunalen Stadtreinigung gesäubert werden, auch die Fahrbahn bis zur Straßenmitte. Diese Pflicht können Anlieger auch jemand anderem übertragen.

## Herbstlaub mindestens einmal pro Woche wegkehren

Durch nasses Laub kann die Fahrbahn leicht zur unfreiwilligen Rutschpartie für

Fußgänger und Radfahrer werden. Deshalb sind laubfreie Straßen und Wege nicht nur eine Frage der Sauberkeit, sondern vor allem eine Frage der Verkehrssicherheit. Von welchen Bäumen und Sträuchern das Laub vor den Grundstücken stammt, ist dabei völlig egal.

## Wildkraut umweltfreundlich beseitigen

Der Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln ist verboten. Das wachsende Unkraut darf nur mechanisch oder thermisch, wie beispielsweise mit Heißwasser, entfernt werden.

## Im Auftrag der Stadt unterwegs

Öffentliche Hauptstraßen, Hauptverkehrsradwege sowie Straßen, die an der

kommunalen Straßenreinigungsanstalt angeschlossen sind, reinigen die Mitarbeiter der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB). In diesen Bereichen kehren sie und entfernen Wildkrautbewuchs und Laub das ganze Jahr über.

Weitere Informationen sind unter [www.in-kb.de/reinigung](http://www.in-kb.de/reinigung) zu finden. Dort erfahren Anlieger, wer in welchem Umfang zuständig ist. Der konkrete Handlungsbedarf ergibt sich aus der Reinigungsklasse der Straße und den Regelungen der Satzung.

Auskünfte zu den Anliegerpflichten unter Tel. 0841 305-37 41, zur Abfallentsorgung unter Tel. 0841 305-37 21.

INKB

# Neue Gebühren und Annahmeregeln auf den Wertstoffhöfen

## Bauschutt, Erdaushub und Mineralwolle bis 10 Liter kostenfrei

Auf den kommunalen Wertstoffhöfen Süd und Fort Hartmann der Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) können Ingolstädterinnen und Ingolstädter getrennt gesammelte Wertstoffe kostenfrei abgeben. Für Restmüll sowie Bauschutt, Erdaushub und Mineralwolle fallen hingegen Entsorgungsgebühren an.

### Maximal 200 Liter pro Anlieferung und Trennung beachten

Seit dem 1. Oktober gelten auf den kommunalen Wertstoffhöfen neue Preise und Annahmeregeln. Neu ist, dass Kleinmengen von Bauschutt, Erdaushub und Mineralwolle bis zu einem Gesamtvolumen von 10 Litern kostenfrei angenommen werden. Für Mengen über 10 Liter bis maximal 200 Liter wird pro Anlieferung eine Pauschale

von 10 Euro erhoben. Voraussetzung für die Annahme ist eine sorgfältige Trennung der Materialien: Ytong, Rigips, Putz und Fliesenkleber müssen sortenrein und getrennt vom restlichen Bauschutt angeliefert werden. Auch Stein- und Glaswolle sind getrennt zu entsorgen. Erdaushub darf zudem keine Pflanzenreste enthalten. Größere Mengen sowie asbesthaltige Stoffe können auf den kommunalen Wertstoffhöfen nicht angenommen werden und sind über private Entsorgungsunternehmen zu entsorgen.

### Restmüll: 3 Euro je 50 Liter

Für losen Restmüll werden 3 Euro je angefangene 50 Liter berechnet. Auf den Wertstoffhöfen sind außerdem Restmüllsäcke mit 50 und 100 Litern Fassungsver-

mögen für 3 beziehungsweise 6 Euro erhältlich. Entsorgung und Abtransport sind im Preis enthalten. Die Säcke können am Tag der Restmüllleerung am Gehweg bereitgestellt werden; die Müllabfuhr nimmt sie mit.

### Grüngut aus Privathaushalten weiterhin kostenfrei

Privathaushalte aus Ingolstadt können Grüngut in haushaltsüblichen Mengen weiterhin kostenfrei anliefern. Für Grüngut-Anlieferungen von Gewerbetreibenden erhöht sich der Entsorgungspreis auf 12 Euro je Kubikmeter.

Alle Preise sind im Internet unter [www.in-kb.de/abfall](http://www.in-kb.de/abfall) in der Rubrik Abfallsammelstellen aufgeführt.

## Für Schulklassen

### Wasserkreislauf und Virtuelles Wasser

Die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB) wollen Schulkindern spielerisch allerlei Wissenswertes zum Thema Wasser vermitteln und einen respektvollen Umgang mit der Ressource Wasser fördern. Ingolstädter Schulen können dieses Umweltbildungsangebot für ihre Bildungsarbeit nutzen. Das Programm besteht aus einer ein- oder zweistündigen thematischen Lehreinheit mit einer erfahrenen Umweltpädagogin und einer halbstündigen Besichtigung des Wasserwerks für einen Blick hinter die Kulissen der Wasserversorgung.

### Wasserwerk in Gerolfing mit Schulungsraum

Je nach Wunsch kann entweder „Der Wasserkreislauf“ oder „Das virtuelle Wasser“ gebucht werden. Die Lehreinheiten finden im hauseigenen Schulungsraum im Wasserwerk statt und sind deshalb witterungsunabhängig. Größere Klassen werden in zwei Gruppen aufgeteilt.

Bei den verschiedenen Mitmach-Aktionen testen die Kinder beispielsweise die Wasserwerte von unterschiedlichen Wasserproben oder erarbeiten den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verschiedener Lebensmittel. Falls anschließend noch freie Zeit zur Verfügung steht, kann die Klasse den angrenzenden Trinkwasserlehrpfad im Gerolfinger Eichenwald bei einer Wanderung selbstständig erkunden.

Anfragen nehmen die INKB gerne per E-Mail entgegen: [umweltbildung@in-kb.de](mailto:umweltbildung@in-kb.de)



## Familienführung Pumpwerk Südwest

**3.11.2026, 10 bis 11.30 Uhr**

Was passiert eigentlich mit dem Wasser, nachdem es im Abfluss verschwindet? Bei der Familienführung durch das Pumpwerk (Rankestraße 55) gehen Eltern und Kinder dieser Frage auf den Grund. Sie erleben Technik hautnah, werfen einen Blick in den Pumpsumpf und entdecken mit einer Kanalkamera, was sich im Kanal versteckt. Der Kanalmeister erklärt außerdem, warum Feuchttücher nicht in die Toilette gehören. An der einzigartigen Kanalrohrkugelbahn können die Kinder ihr Wissen spielerisch testen. Das Programm findet bei jedem Wetter statt.

Kostenfreie Teilnahme. Anmeldung unter [umweltbildung@in-kb.de](mailto:umweltbildung@in-kb.de) oder 0841/305-3343.

## COM-IN

# Die Zukunft surft mit Glas

COM-IN steht für Nähe, Verlässlichkeit und Highspeed aus der Region



**COM-IN auf dem Wochenmarkt: Das Team (v.l. Ina Budde, Bianca Ottner und Jurij Niedens) war im Mai 2026 persönlich vor Ort und beantwortete Fragen rund um Glasfaser, Internet und Service.**

Foto: COM-IN

Wer in Ingolstadt auf regionale Glasfaser setzt, bekommt nicht nur schnelle Leitungen, sondern auch echte Nähe. COM-IN ist mehr als ein Internetanbieter. Das Unternehmen ist fest in Ingolstadt verwurzelt und kennt die Anforderungen vor Ort genau. Mit einem echten Glasfaseranschluss bis ins Haus (FTTH) profitieren Kundinnen und Kunden von stabilen Hochgeschwindigkeitsverbindungen, extrem kurzen Reaktionszeiten und Zukunftssicherheit für alle digitalen Anwendungen – vom Homeoffice über Streaming bis zu smarten Geräten im Haushalt. Wer regional arbeitet, profitiert zusätzlich von kurzen Wegen, direkter Erreichbarkeit und Ansprechpartnern, die die Stadt und ihre Menschen wirklich kennen.

### Starkes Netz, echte Nähe

Die beste Technik nützt wenig, wenn der Service anonym bleibt. Genau hier unterscheidet sich COM-IN von großen, überregionalen Konzernen: Als Ihr regionaler Internetanbieter bringt das Unternehmen nicht nur das schnellste Netz in Ihre Straße, sondern bietet auch persönlichen Service vor Ort.

### Persönlich statt anonym

„Bei uns beginnt die Hotline mit 0841 und die Kennzeichen unserer Servicefahrzeuge beginnen mit IN-, weil Ingolstadt die Heimat der COM-IN ist“, sagt Geschäfts-

führer Christian Siebendritt. Diese regionale Verbundenheit zeigt sich in drei konkreten Vorteilen:

- **Echte Erreichbarkeit:** Bei COM-IN landen Sie nicht in einer endlosen Warteschleife am anderen Ende der Welt, sondern sprechen direkt mit Experten aus Ihrer Region.
- **Persönlicher Service:** Das Team ist vor Ort, berät ehrlich auf Augenhöhe und hilft genau dort, wo es gebraucht wird.
- **Lokales Engagement:** COM-IN investiert direkt in die Infrastruktur und die Lebensqualität Ingolstadts und angrenzender Gemeinden.

### Service, der überzeugt

Wie gut das ankommt, zeigt das Feedback langjähriger Kunden. Mario Schuricht lobt COM-IN beispielsweise in einer Google-Rezension als „einen ganz tollen Anbieter, mit einem Kundenservice der innerhalb von zwei Stunden antwortet und alles möglich macht. Da können sich die großen Anbieter eine Scheibe abschneiden.“ Solche Rückmeldungen machen deutlich, dass Nähe und Service im Alltag einen echten Unterschied machen.

### Jetzt wechseln und profitieren:

#### Unsere Herbst-Aktion

Aktuell gibt es die 25€-Aktion: Für Neukunden und für Bestandskunden beim Upgrade kostet ein **einfach Internet Pro-**

dukt in den ersten drei Monaten 25 Euro im Monat. Danach gelten die regulären Preise. Die Aktion gilt noch bis 30. November 2026 im Ausbaugebiet, je nach Verfügbarkeit. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate, einmalig 99 Euro Bereitstellungspreis. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

### Perfektes WLAN in jedem Winkel

Damit die volle Glasfaser-Leistung auch in jedem Raum ankommt, bietet COM-IN passende Hardware-Lösungen: Den FRITZ!Repeater 2700 mit neuestem Wi-Fi 7 für bis zu 6,5 GBit/s im gesamten Wohnbereich – ideal für große Wohnungen und Häuser. Für Terrasse, Balkon oder Garten sorgt der wetterfeste FRITZ!Repeater 1610 Outdoor mit Wi-Fi 6 und IP54-Schutz für zuverlässiges WLAN auch im Außenbereich – so bleibt z. B. auch der Mähroboter immer online. Beide WLAN-Verstärker sind als Mietoption für jeweils nur 5 Euro im Monat erhältlich und lassen sich nahtlos in den COM-IN-Anschluss integrieren.

### Kontakt zu COM-IN

COM-IN ist telefonisch unter 0841 88511-0 erreichbar, persönlich im Kundencenter in der Mauthstraße 4, 85049 Ingolstadt sowie per E-Mail unter [kontakt@comin-glasfaser.de](mailto:kontakt@comin-glasfaser.de). Weitere Informationen gibt es online unter [comin-glasfaser.de](http://comin-glasfaser.de).

## Impressum

Das Info-Magazin  
„Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt,  
Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt

V.i.S.d.P.: Michael Klarner

Presseamt der Stadt Ingolstadt

Titelfoto: Ina Wobker

Satz: CSP ComputerSatz GmbH

Druck: Mittelbayerisches  
Druckzentrum GmbH & Co. KG  
Rathenaustraße 11, 93055 Regensburg

Ausgaben online lesen:  
[www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)